

# Lost in Rieden



Als einziger afrikanischer Flüchtling strandet Barrie aus Sierra Leone in der schwäbischen Provinz. In Rieden führt er ein Leben in der Isolation. Von Agnes Andrae

Weltoffen & polyglott  
Rieden grüßt seine internationalen Gäste

HERZLICH  
WILLKOMMEN  
WELCOME  
SERVUS  
GRAS DI  
HALLO CIAO  
BON JOUR  
HERZLICH  
WILLKOMMEN  
WELCOME  
SERVUS  
CIAO  
JOUR

**Zu Vermieten**  
Sandra Müller  
Tel. 08341/90818-77  
Mobil 01 73/1623000  
RE/MAX  
www.remax-sulzer.ch

Zentrum  
aktives NEUGABLONZ

**Fiedler**  
Geniessen erlaubt...

Pralinen  
Süßwaren  
Geschenke



... und vieles mehr!

Sudetenstraße 119 · 87600 Kaufb.-Neugablonz  
info@suesswaren-fiedler.de

Telefon 0 83 41 - 6 22 96

Mondänes Zentrum...  
*Rieden Ortsmitte*





Hier spielt die Musik  
*Blick auf das Gasthaus Zellerhof*



Platz genug...  
*...doch sag mir, wo die Riedenerinnen  
und Riedener sind?*

Verkauf werden: gut erhaltene, saubere und selbstgewaschene Kleidung Gr. 56 - Gr. 164, sowie Regenmäntel, Blätter, Babyzubehör (z.B. Kinderwagen, Babywagen usw.) und maximale Schwangerschaftsmode

**Nicht verkauft werden:** Lebensmittel und Süßwaren und VHS-Kassetten

Die Warenannahme wird auf jeweils 1 Korb Kleidung (max. 2 P. Schuhe) und 1 Korb Spielzeug pro Mutter beschränkt. Auszeichnung für mit Kleingeldern?  
**Körbe gut leserlich mit schwarzem Kuli mit Beschriftung II**

Für das hübsche Wohl ist gesorgt

Annahme der Ware ist Samstag, 09.03.2013 zwischen 10.00 Uhr und 11.00 Uhr.

Informationen ab 18. Februar 2013 bei Katrin Kühnel Tel. 90241 / 901270 zwischen 15.00 u. 18.00 Uhr

Abholung der nichtverkauften Ware ist am **Sonntag, 10. März 2013** zwischen 18.00 und 19.00 Uhr in der Turnhalle.

20% der verkauften Ware und der Erlös des Kuchens geht an Einrichtungen für Kinder und Jugendliche der Gemeinde Jengen.

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung das Basar-Team Jengen**

weitere Informationen und Tipps zur Anlieferung auch unter: [www.basar-jengen.de](http://www.basar-jengen.de) via email [basar-jengen@arcor.de](mailto:basar-jengen@arcor.de)



№	0901001	0901001	0901001	0901001
№	0901002	0901002	0901002	0901002
№	0901003	0901003	0901003	0901003
№	0901004	0901004	0901004	0901004
№	0901005	0901005	0901005	0901005
№	0901006	0901006	0901006	0901006
№	0901007	0901007	0901007	0901007
№	0901008	0901008	0901008	0901008
№	0901009	0901009	0901009	0901009
№	0901010	0901010	0901010	0901010

**TÜRCKHEIM**  
**7. SCHWABEN MARKT**

**OSTER MARKT**  
**der Künstler & Handwerker**

**Samstag, 09. März 2013**  
**13.30 bis 17.30 Uhr**

**Sonntag, 10. März 2013**  
**10.00 bis 17.30 Uhr**

**in der Mittelschule**

● Kaffee & Kuchen - Kinder-Hüpfburg ●  
 ● Strahlzelt - Mega-Trampolin (bei schönem Wetter!) ●

Für alle was dabei  
 Freizeitangebote in Rieden und Umgebung.  
 Auswahl zwischen Jugendkreuzweg und Ostermarkt.

gebildet von Jugendlichen der Pfarrjugendgemeinschaft

**Kreuzweg**  
 der Jugend



Sonntag.

Vorfrag  
 Maria  
 rescentia-  
 euren

**Die hl. Crescentia - ihr Leben**



Bonjour Tristesse  
 Feierabend in Rieden





Fotos: Agnes Andrae

Ich besteige in Kaufbeuren den Bus und fahre etwa eine halbe Stunde durch kleinere Ortschaften, über Wiesen und Felder. Es ist 9 Uhr morgens, und ich bin die einzige Person, die im Bus sitzt. An der Haltestelle „Rieden Ortsmitte“ muss ich aussteigen. Die Bezeichnung „Ortsmitte“ ist ein Euphemismus, denn die Ortsmitte unterscheidet sich auf keine Weise von den anderen Weggabelungen. Rieden, so heißt das winzige Dorf, das gerade mal 1333 Seelen zählt. Hier werde ich Barrie treffen.

Etwa zehn Minuten Fußweg liegen zwischen der Bushaltestelle und dem Flüchtlingslager, in dem Barrie wohnt. Ihn will ich heute besuchen und mir ein Bild davon machen, wie sein Leben in Rieden aussieht. Mehrmals am Telefon hat er mich darum gebeten. „You need yourself to come and see the place by your own eyes. I'm the only black guy here“, sagte er und betont immer wieder, wie einsam er hier ist. Auf dem Weg zum Lager begegne ich keinem einzigen Menschen.

Barrie und ich haben uns über eine Mitarbeiterin vom Münchener Infobus kennengelernt. Er war dort in Beratung und als er nach Rieden umziehen musste,

übernahm ich für den Bayerischen Flüchtlingsrat seine weitere Betreuung, hauptsächlich telefonisch. Zum ersten Mal getroffen habe ich Barrie in einem Münchener Krankenhaus. Ich besuchte ihn dort nach einer seiner zahlreichen Operationen besuchte.

Im Flüchtlingslager angekommen, suche ich Barries Zimmer. Das Lager besteht aus einem größeren Wohnhaus, in dem früher wahrscheinlich einige Mietparteien wohnten. Heute leben hier 30 bis 50, hauptsächlich aus Afghanistan und dem Iran stammende Flüchtlinge. Als ich ankomme, werkeln allerlei Bauarbeiter, wie ich später erfahre, um einen Wasserschaden zu reparieren. Ich frage einen der Hausbewohner, der mir auf dem Gang begegnet, wo ich Barrie finden kann. Er führt mich in den Keller. Ich folge ihm etwas verwirrt, aber tatsächlich, dort befindet sich sein Zimmer.

Ich klopfe. Barrie, ein müde wirkender, nicht gerade großer Mann Mitte dreißig öffnet in sportlicher Kleidung die Türe. Seine Augen leuchten auf, als er mich erkennt. Er freut sich wahnsinnig. Wir setzen uns in sein kleines Zimmer. Nach meinem Eintreten schließt er sofort ab. Er hat das Glück, ein Zimmer

für sich allein zu haben, die anderen Personen im Lager müssen sich meist eines zu zweit teilen. Hauptsächlich leben hier alleinstehende Männer. Es gibt aber auch einige Familien. Im Zimmer steht ein großes Bett, es gibt zwei Sitzmöglichkeiten, einen kleinen Tisch und einen Fernseher. Ein Internetanschluss existiert nicht. Die Küche und die Sanitärräume müssen sich die Bewohnerinnen und Bewohner des gesamten Stockwerks teilen. Unser Gespräch wird vom ständigen Lärm der Handwerker begleitet.

## Warten in Eintönigkeit

Barrie hat am ganzen Körper Verbrennungen. Er zeigt mir seine Narben am Rücken, einige davon scheinen nicht ganz verheilt, es ist noch keine neue Haut über sie gewachsen. Barrie wurde in Sierra Leone mit Benzin übergossen und angezündet. Er floh vor den Leuten, die ihm das zugefügt haben, nach Deutschland. Er hatte keine andere Wahl: „If they will see me, they will kill me“, sagt Barrie. Er zeigt mir Fotos von seinen Verletzungen, die kurz nach der Tat aufgenommen wurden. Er war damals am ganzen Oberkörper und den Armen einbandagiert. Durch die starke Vernarbung der Haut, eine Folge der Verbrennungen, ist Barrie in seiner Beweglichkeit eingeschränkt. Er verspürt bei Bewegungen immer einen Zug auf der Haut und hat teilweise starke Schmerzen. „I feel pain, so tense, so tense here“, sagt er und deutet auf eine Narbe an der Seite seines Oberkörpers. Die Operation im vergangenen Jahr hat nur bedingt geholfen. Sogenannte Z-Plastiken wurden an seinen Narbensträngen vorgenommen, um seine Mobilität zu verbessern. Dabei wird die vernarbte Haut mit Z-förmigen Schnitten versehen, um ein Lösen der Narbenstränge zu erreichen. Weitere Operationen werden wohl notwendig sein.

Seit Oktober 2011 muss Barrie in Rieden leben. Nach seiner Ankunft in Deutschland im September 2011 war er zunächst in Berlin. Er wurde dann nach München und schließlich nach Rieden umverteilt. Umverteilen – dieses Wort hört sich schrecklich an. Es ist Behördenfachjargon, der benutzt wird, wenn Flüchtlinge nach dem Aufenthalt in einer Erstaufnahmeeinrichtung ohne Mitspracherecht einem der Flüchtlingslager in Bayern zugewiesen werden. Barrie hatte das große Pech. Er wartet in Rieden bis heute auf die Entscheidung seines Asylantrags. „I bleed,

they have to transfer me to a big city“, sagt er.

Barrie zeigt mir einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wird, dass sein Taschengeld erhöht wurde. Zu seinem großen Glück, denn bis letztes Jahr musste er jede Fahrt nach Kaufbeuren zu seiner Ärztin von diesem Taschengeld bezahlen: „Last year I paid my way to go to the doctor and come back.“ Eine einzelne Fahrt kostet 3,90 Euro, hin und zurück sind das dann schon 7,80. Bei damals 40 Euro Taschengeld im Monat war das eine hohe Summe. Mittlerweile werden die Fahrtkosten vom Sozialamt übernommen, eine Mitarbeiterin der Caritas kümmert sich darum. Das ist gut so, denn Barrie muss inzwischen regelmäßig nach Kaufbeuren fahren, wo er eine Physiotherapie besucht. Die Kosten für eine Salbe, die schmerzlindernd wirkt, muss er selbst tragen.

Glücklicherweise bezahlt sie ihm aber eine Familie aus einem Nachbarort, die Barrie auf einer Veranstaltung in einem gemeinnützigen Zentrum kennengelernt hat. Solche Events sind eine der wenigen Ablenkungen von dem tristen Leben in Rieden.

Man kann hier nicht viel machen, erzählt er mir. Sein Tag besteht in der Regel aus Essen, Schlafen und Fernsehschauen. Es gibt noch nicht einmal einen einzigen Laden in dem kleinen Ort. Will Barrie zum Beispiel eine Telefonkarte kaufen, um seine Tochter in Sierra Leone anzurufen, muss er nach Kaufbeuren fahren.

Die Belegschaft des Riedener Flüchtlingslagers wird rundum versorgt. Die Taschengeldauszahlung erfolgt in der örtlichen Sparkasse, die Essenspakete werden bis vor die Haustüre geliefert und alles Weitere wird per Fax über den Hausmeister geregelt, zum Beispiel wenn zweimal im Jahr Gutscheine für Bekleidung ausgegeben werden. Die Flüchtlinge müssten Rieden demnach nicht verlassen. Sie müssen in dem Haus wohnen bleiben bis ihr Asylantrag abgelehnt wird und sie abgeschoben werden. Oder sie haben das große Glück und erhalten eine Aufenthaltserlaubnis, mit der sie dann ausziehen dürfen. Dazwischen heißt es Warten – im Fall von Barrie mittlerweile nun schon 18 Monate.

Ich frage ihn, ob er in dieser Zeit in Kontakt mit Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern gekommen ist. Er erzählt, dass er niemanden von ihnen kennengelernt hat. „I meet them on the way, I greet them, they greet me“, aber das ist schon alles. „I cannot

## ***In Rieden gibt es noch nicht einmal einen einzigen Laden***

describe them, because I'm not friend with them.“ Es leben hier fast nur Bäuerinnen und Bauern, die den ganzen Tag auf dem Feld oder in den Ställen arbeiten und ansonsten ihre Häuser nicht verlassen.

Die Flüchtlinge im Lager hocken demnach den ganzen Tag aufeinander. Langeweile macht sich breit, Konflikte treten auf. „I'm the only black guy here“, betont Barrie. Das lassen die anderen Flüchtlinge im Lager ihn spüren, Rassismus ist auch hier an der Tagesordnung: „They give me a lot of problems,“ Ihm wurden mehrmals Sachen aus dem Zimmer gestohlen, als er vergessen hatte, es abzuschließen. Auch wurden die Reifen seines Fahrrads durchstochen und ihm dadurch auch das letzte bisschen Mobilität genommen. Er meidet die anderen, spricht kaum mit ihnen, um keine weiteren Probleme zu bekommen.

#### Frische Luft Tanken

Ablenkung bietet für Barrie der wöchentliche Deutschkurs, den er im Caritaszentrum im zur Gemeinde Rieden gehörenden Zellerberg besucht. Ein ehrenamtlicher Lehrer, der Barrie auch persönlich unterstützt, hält den Kurs. Barrie würde gerne einen kontinuierlicheren und umfassenderen Kurs besuchen, damit er endlich ausreichend Deutsch lernen kann. Denn ohne Sprachkenntnisse gibt es keine Arbeit und ohne Arbeit wird er weiterhin auf das bisschen Bargeld angewiesen sein. Das möchte er nicht, er möchte selbst für sich sorgen können: „I can not depend on social for the rest of my life.“ Außerdem will er hier endlich Freunde finden, auch deutsche. „I want to speak the language, to interact with the people“, sagt er.

Ein Mann aus Nigeria, der in Zellerberg wohnt, ist Barries einziger Bekannter in der Nähe. Er besucht ihn ab und zu und gelegentlich fahren sie gemeinsam mit dessen Auto nach Kaufbeuren. Über den Jahreswechsel hat er einen Bekannten in Berlin besucht, den er dort in einem Flüchtlingslager kennengelernt hatte, erzählt Barrie. Der Bekannte hat seinen Aufenthalt bekommen und deswegen haben sie gefeiert. Barrie hatte sein bisschen Geld gespart und ist mit einer Mitfahrgelegenheit nach Berlin gefahren – eines der wenigen Male, dass er aus Rieden raus gekommen ist. „Just to take some fresh air“, wie er meint. Barrie mag Deutschland und will hier dauerhaft bleiben. „My biggest wish is to get my health and to get my asylum proof“, sagt er. Barrie möchte

### **Barrie meidet die anderen Flüchtlinge, um keine weiteren Probleme zu bekommen**

endlich in Deutschland ankommen. Rieden würde er am liebsten verlassen.

Trotz intensiver Unterstützung seines Hausarztes und einer Caritasmitarbeiterin durfte Barrie

nicht in eine größere Stadt ziehen. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach München oder andere größere Städte Bayerns umziehen kann derzeit nur, wer zum Beispiel an einer schweren Erkrankung leidet. Barries Verbrennungen, seine daraus folgenden Schmerzen und seine Isolation in Rieden reichen den zuständigen Behörden nicht aus. Die Bezirksregierungen beklagen regelmäßig, sie hätten wegen der steigenden Flüchtlingszahlen große Probleme bei der Unterbringung, besonders die Flüchtlingslager in den größeren Städten seien überfüllt. Dieser Anstieg war jedoch ebenso vorhersehbar wie gering. Ohnehin treten Flüchtlinge und ihre Unterstützerinnen und Unterstützer schon seit langem für alternative Unterbringungsformen ein.

#### Die ersten Menschen außerhalb des Lagers

Eine Frau und eine Familie durften bereits aus dem Lager in Rieden ausziehen. Sie sind in das Flüchtlingslager in Augsburg gekommen, erzählt Barrie. Dies war aber nur möglich, weil bereits zweimal ein Wasserschaden das unterste Stockwerk des Lagers, in dem auch er wohnt, knietief unter Wasser gesetzt hatte. Daher auch die Bauarbeiten derzeit in dem Haus. Wieso er selbst dann nicht auch nach Augsburg ziehen darf, weiß Barrie nicht.

In Sierra Leone lebt Barries 12-jährige Tochter, mit der er so oft wie möglich telefoniert. Sie lebt bei ihrer Tante und deren Kindern. Seine Frau ist tot. Sobald er seinen Aufenthalt bekommen hat, möchte Barrie alles daran setzen, seine Tochter nach Deutschland zu holen, erzählt er mir. Derzeit spart er Geld, um ihr einen Schulranzen schicken zu können. Eigentlich wünscht sie sich ein Handy, aber das erhalte sie erst, wenn sie in diesem Jahr ein gutes Zeugnis bekommt und in die höhere Schule wechseln kann. Ein Handy hält sie nur von den Schularbeiten ab, meint Barrie.

Nach meinem Besuch begleitet Barrie mich zur Bushaltestelle. Wir haben Pech, denn zwischen 9:50 und 12:30 Uhr fahren keine Busse nach Kaufbeuren oder Buchloe. Wir müssten gut eine Stunde auf den Nächsten warten. Barrie erzählt mir, das Warten auf den Bus sei eine typische Situation für Rieden. Im Sommer sei das ja kein so riesiges Problem – aber im

Letzter Rückzug  
Barrie in seinem Zimmer



Fotos: Agnes Andrae

Winter! Wegen seiner Verletzungen hat Barrie beim Warten oft Schmerzen. Unter der Woche gibt es kaum Busse, am Wochenende fährt keiner. Manchmal fällt der Bus einfach aus, was Barrie besonders nervt, wenn er zu einem Arzttermin nach Kaufbeuren muss. Im Sommer fährt er mit dem Fahrrad, aber auch der lange Weg nach Kaufbeuren bereitet ihm Schmerzen. Früher trieb er viel Sport: „In Sierra Leone I liked to jog and go to the beach. I liked swimming“, sagt Barrie. Das ist im Moment undenkbar. Um die Wartezeit zu überbrücken gehen wir ein Stück zu Fuß. Wir laufen über Feldwege nach Zellerberg, der nächsten kleinen Ansiedlung. Dort sehe ich auch die ersten Menschen außerhalb des Lagers: zwei alte Frauen warten mit uns auf den Bus.

Barrie freut sich, dass ich ihn besucht und mir seine Situation vor Ort angesehen habe. „Now you have seen what I have told you on the telephone“. Eigentlich wäre dies die Aufgabe der bayerischen Sozialministerin, die für die Unterbringung der Flüchtlinge in Bayern zuständig ist. Frau Haderthauer hatte sich bei ihrem Besuch im Würzburger Flüchtlingslager Mitte März 2013 noch nicht einmal getraut, aus ihrem Dienstwagen auszusteigen, als Flüchtlinge des Lagers um ein Gespräch baten. Selbst als sich ein Mann auf einer Krücke ihrem Dienstwagen in den Weg stellte, um mit ihr über eine Operation zu sprechen, auf die er schon lange vergeblich wartet, hatte sie nicht den Mut, das Auto zu verlassen und sich persönlich mit der Situation und den Problemen der Menschen auseinanderzusetzen.



Kommt der Bus?  
Barrie checkt die Abfahrtszeiten

In diesem Verhalten spiegelt sich das ganze bayerische Lagersystem wider. In der Asyldurchführungsverordnung steht, mit der Lagerunterbringung solle die „Bereitschaft zur Rückkehr in das Heimatland gefördert werden“. Es geht dem bayerischen Staat nicht um eine adäquate Unterbringung für Flüchtlinge. Die Menschen werden bewusst in Isolation gehalten, was sie nach und nach zermürben soll. Da braucht es schon viel Kraft, um nicht kaputt zu gehen. Hoffentlich geht Barrie seine Kraft nicht aus.

Mein Bus kommt und ich steige ein. Es ist ein komisches Gefühl, einfach wieder fahren zu können, während Barrie hier bleiben muss.<

Agnes Andrae  
ist Sozialarbeiterin  
und arbeitet beim  
Bayerischen  
Flüchtlingsrat.